Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 29

Artikel: Die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1933

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582749

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und in Anbetracht der Terrainverhältnisse komplizierten Fundationen und der Baukonstruktionen erfolgte durch das Ingenieurbureau E. Maillart.

„N. Z. Z."

Umbau der Bellevue-Bar in Zürich 1. (Korr.) Die Bellevue-Bar entsprach in den Raumverhältnissen den Anforderungen nicht mehr und erfährt derzeit einen Umbau. Sie wird nach den Plänen von Architekt v. Tobel unter Einbeziehung des Vestibuls des ehemaligen Hotels Bellevue auf mehr als das Doppelte vergrößert, wobei der alte Teil mit dem Nußbaumtäfer bestehen bleibt und ein Dancing in moderner Ausführung dazukommt. Während die alte Bar nur 40 Personen aufnehmen konnte, werden die beiden miteinander verbundenen Räume zusammen für 100 Personen Platz bieten. Die Vollendung ist auf den 15. November in Aussicht genommen. Der Umbau erforderte am Gebäude eingreifende Veränderungen. Es mußten hiebei Fundamente und Tragmauern entfernt und durch Eisenkonstruktionen schwersten Kalibers ersetzt werden. Durch diesen Umbau wird das Vergnügungszentrum am Bellevue wieder um ein behagliches Familienetablissement reicher. J.

Erweiterungsbauten in der Zürcher Kunsteisbahn. Schon im zweiten Winter ihres Bestehens hatten sich in der Dolder-Kunsteisbahn bei allen größeren Sportanlässen erhebliche Schwierigkeiten für die Unterbringung der Garderobe bemerkbar gemacht. Noch schlimmer stand es um die Toiletteneinrichtungen, die bei weitem nicht genügen konnten, und auch die Restaurationsräume erwiesen sich an Festtagen als zu klein. Ein gründlicher Erweiterungsbau war daher schon seit längerem ins Auge gefaßt, aber erst für die kommende Saison endgültig beschlossen worden. Zurzeit sind nun die Arbeiten dafür im Gange.

Nach den Plänen von Architekt Emil Rein werden die Gebäulichkeiten ostwärts und westwärts sowie im nördlichen Erdgeschoß vergrößert. Zwischen Treppenaufgang und Restaurant wird eine Bar mit Vorplatz und Telephon eingebaut, hinter der sich das Office befindet; die Restaurationsküche erfährt dadurch eine Verlegung. Im westlichen Teil wird die Garderobe auf die ganze Länge um $2^1/_2$ m durch Vorbau verbreitert, so daß sie bedeutend mehr Fassungsvermögen erhält; der östliche Trakt wird um einen Anbau verlängert, in welchem sich die Herrentoiletten befinden, während die Damentoiletten an die Garderobe angeschlossen sind. Obgleich die Baubehörde trotz dieser Erweiterung die Toiletten noch nicht als geräumig genug betrachtet, wird das Projekt bis auf weiteres in dieser Form gutgeheißen. Ob die ganzen Bauarbeiten noch bis zum Novemberbeginn fertig werden, erscheint einigermaßen fraglich.

Ausbau des Schulhauses in Wangen a. A. (Bern). Die Gemeindeversammlung beschloß den Ausbau des bestehenden Schulhauses, sowie den Neubau einer Kleinkinderschule und einer Turnhalle.

Das neue Gewerbegebäude in Luzern. Nachdem am 16./17. September 1932 das häßliche alte Gewerbegebäude an dem schönen, historischen Mühlenplatz niedergebrannt war, schlossen sich die dadurch ihrer Werkstätten verlustig gegangenen Handwerker und Gewerbsleute zu einer „Immobiliengenossenschaft Gewerbegebäude der Stadt Luzern" zusammen. Sie erbauten auf einem von der Stadtgemeinde billig abgegebenen Gelände im Triebschenquartier, das im neuen Stadtbauplan für derartige Anlagen vorgesehen ist, durch den Luzerner Architekten Moßdorf ein neues Gewerbegebäude, das sich in sachlich strengen Linien und als geschlossener Körper mit weiten Fenstern darbietet. Durch den Bau wurden den Genossenschaftern, die vornehmlich Brandgeschädigte sind, ungefähr 1050 m² großer und hygienisch einwandfreier Arbeitsräume zuteil, etwa die Hälfte dessen, was das niedergebrannte Gewerbegebäude enthalten hatte. Natürlich ist der neue Bau mit allen Neuerungen versehen. Das neue Gewerbegebäude ist ein Zeugnis für den Unternehmungsgeist und den Existenzwillen des Handwerks. Übrigens ist dieses Haus der Arbeit seit ungefähr anderthalb Monaten schon in Betrieb.

Neues Bergheim am Pilatus. Auf der Bonernalp am Pilatus ist in aller Stille ein Werk erstanden, das dem unternehmenden Verein, der Behörde und Bevölkerung zur Ehre gereicht und mit Stolz erfüllen darf. Es ist das Bergheim des Alpenklub Gerliswil, welches sich dem Besucher der Pilatusalpen heute im Rohbau präsentiert.

Um den Ausbau der Wasserversorgung in Sarnen (Obwalden). Das Beitragsgesuch der Dorfschaft Sarnen betreffend Ausbau der Wasserversorgung durch Aufstellung eines zweiten Aggregates mit Fernmeldung und Fernsteuerung wird zur Begutachtung überwiesen.

Bau eines Schützenhauses in Haslen (Glarus). (Korr.) Die Schützengesellschaft Haslen beschloß nach Antrag des Vorstandes den Bau eines Schützenhauses, damit auch bei weniger günstiger Witterung das Schießen ausgeführt werden kann.

Ein neues Kindererholungsheim in Graubünden. Nach Mitteilungen von Regierungsrat Dr. Ganzoni soll in Rothenbrunnen im Domleschg ein Kindererholungsheim im Kostenbetrage von 325,000 Fr. errichtet werden.

Bauliche Erweiterung von Pestalozzis Neuhof. Der Zentralbau auf Pestalozzis Neuhof bei Birr (Aargau) geht seiner Vollendung entgegen. Die Einweihung und Betriebsübernahme findet am 21. Oktober statt. Eine schlichte Feier vereinigt um 2 Uhr nachmittags die Stifter des Zentralbaues, die Aufsichtskommission, den Vorstand und weitere Freunde des Pestalozziwerkes.

Bauliches aus Weinfelden. (Korr.) Die Schulbehörde hat beschlossen, die Zentralheizungsanlage im Primarschulhaus in der Form zu erweitern, daß an Stelle des bisherigen, defekt gewordenen großen Heizkessels zwei kleinere Kessel installiert werden sollen. Die Kosten hierfür, wie für die Vergrößerung des Heizlokals betragen 5500 Fr.

Wasserversorgung von Paris durch artesische Brunnen. Für Paris ist die Versorgung mit gutem Trinkwasser ein schwieriges Problem. Vor Jahren wurde ein Projekt aufgestellt, das die Gewinnung von Wasser aus dem Genfersee vorsah; es scheiterte aber am Einspruch der Schweiz. Nun ist in Aulnay-sou-Bois ein 831 Meter tiefer artesischer Brunnen erbohrt worden, der den nordöstlichen Teil der Pariser Vorstädte mit Trinkwasser versorgen soll.

Die Bautätigkeit im ersten Halbjahr 1933.

Die Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit über die Bautätigkeit in halbjährigen Perioden erstreckte sich für die Jahre 1927 bis 1930 auf 351, von 1931 an auf 393 Gemeinden

wodurch praktisch die gesamte Wohnbautätigkeit erfaßt sein dürfte. Inbegriffen sind alle Gemeinden von über 2000 Einwohnern, wobei aber an dieser Grenzzahl nicht krampfhaft festgehalten wird. Fertigerstellt wurden in diesen Gemeinden an Wohnungen im ersten Halbjahr

	1932	1933
im ganzen	9034	5636
davon in Zürich	2180	683
Basel	1096	565
Genf	904	373
Bern	532	582
27 Mittelstädten von 10 bis 100,000 Einwohnern	2161	1586
358 übrigen Gemeinden	2161	1847

Von der allgemeinen Senkung der Bautätigkeit um 38 %, bei den Großstädten allein um 53 %, den Mittelstädten um 27 % und den übrigen Gemeinden um 15 %, macht die Bundesstadt eine Ausnahme mit einer Erhöhung der Wohnungsproduktion um 10 % gegenüber dem Halbjahre 1932.

Mit 1096 gegenüber 1188 im Vorjahre ist der Einfamilienhausbau fast unverändert geblieben, die Wohnungen in Wohn- und Geschäftshäusern sind von 1768 auf 1198, also um 32 % zurückgegangen, die Wohnungen in reinen Mehrfamilienhäusern jedoch von 5993 auf 3301 oder um 45 %. Die verschiedenen Erstellerarten (Gemeinde, Genossenschaften, juristische Personen, Einzelpersonen) teilen sich gleichmäßig in die Rückgänge; was jedoch die Finanzierung anbetrifft, so ist zu sagen, daß der Eigenbau der Gemeinde von 7 auf 12 Wohnungen gestiegen ist, was sozusagen gar nichts bedeutet, während die Zahl der mit öffentlicher Finanzbeihilfe erstellten Wohnungen auf weniger als ein Viertel des letztjährigen Betrages gesunken ist.

Was die Zimmerzahl anbetrifft, so wurden neu erstellt

im 1. Halbjahr	Wohnungen mit 1 u. 2	3	4	5	6 und mehr Zimmern.
1932	2384	3661	1841	761	387
1933	1399	2214	1167	599	257

Relativ am meisten ist zurückgegangen der Bau an Kleinwohnungen (um mehr als 40 %), während die größeren Wohnungen, wie schon erwähnt auch die Einfamilienhäuser nur einen mäßigen Rückgang, der mit 25 % erheblich unter dem allgemeinen Mittelwert bleibt, erfahren haben. Bei den 3- und 4-Zimmerwohnungen beträgt die Einbuße etwa ein Drittel.

Die Verteilung der einzelnen Größenkategorien selbst wird nur wenig verändert. Die Dreizimmerwohnungen bilden etwa zwei Fünftel der Gesamtzahl und auf die Großwohnungen entfällt wie in Basel fast immer kaum ein Fünftel.

Die Baubewilligungen sind in genau umgekehrtem Verhältnis zahlreicher als im Vorjahr und wenn auch nicht alles ausgeführt wird, was bewilligt ist, so wird gleichwohl der zukünftige Zuwachs an Wohnungen größer sein, als derjenige der ersten Hälfte 1933.

Ist es möglich, mehr zu verdienen?

Gedanken zur Verkaufstätigkeit im Installationsgewerbe.

(Korrespondenz.)

Bei der Beantwortung der ersten Frage meines letzten Aufsatzes haben wir beispielsweise festgestellt, daß unsere Verkaufstätigkeit nicht allenthalben richtig gehandhabt worden sei.

Nehmen wir an, unsere Untersuchungen hätten unter anderem zur Feststellung einer Tatsache geführt, die in der Praxis sehr oft zutage tritt. Nämlich diese, daß die Zahl der Interessenten für unsere Artikel ganz ansehnlich ist, die daraus erwarteten Verkäufe aber sehr gering sind. Die Erfassung dieser Tatsache ist aber für uns fast wertlos, wenn wir daran nicht sofort die Frage knüpfen: woran liegt das? Wertvoller ist es, wenn wir noch präziser fragen, nämlich: Liegen die Ursachen beim Kunden, bei uns oder bei der Ware?

Es ist erfahrungsgemäß sehr schwer, auf der Seite der Kunden oder Interessenten nach den Ursachen erfolgloser Verkaufsbemühungen zu forschen. Dies ist sogar meistens unmöglich. Diese Unmöglichkeit bedeutet zwar einerseits ein Nachteil für uns, denn es erschwert uns die Arbeit, aus Fehlern und Mängeln zu lernen. Anderseits hat solche Unmöglichkeit auch ihr Gutes. Wir sind aus menschlicher Schwäche leider nur zu gern bereit, Fehler und Mängel beim „Andern" zu suchen. Gewiß gibt es Fälle, wo wir eine Berechtigung dazu haben, aber dann stellen wir die unumgänglich notwendige Objektivität nur zu gern auf die Seite, damit dadurch ja keine eigenen Sünden hervortreten.

Wir wollen darum diesmal den Kunden aus dem Spiel lassen und einwenig bei uns selbst sondieren. Wir stellen uns zuerst einmal die Frage: Ist es uns klar, daß bei jedem Verkauf auch seitens des Verkäufers etwas geleistet werden muß und was? Die Erfahrung zeigt immer wieder, daß diese notwendigen Leistungen noch lange nicht jedem bekannt sind, der sich mit Verkaufen befassen will. Worin bestehen sie überhaupt? Sie sind nichts anderes, als die Erfüllung aller Erfordernisse zur Erstellung einer absoluten Verkaufsbereitschaft.

Der fahrende Händler, der Hausierer, der „Mann mit dem Bauchladen", wie der Berliner sagt, ist der verkaufsbereiteste Verkäufer, den es überhaupt gibt. Er trägt seinen Ladentisch, sein Warenlager bei sich; er kennt seine Waren aus dem ff und weiß auch deren Preise. Dieses Beispiel illustriert uns treffend die zur Verkaufsbereitschaft restlos getroffenen Vorbereitungen. Bevor ich fortfahre, muß ich deren Notwendigkeit begründen und zwar zweifach.

Mit jeder Werbung für einen Artikel, gleich ob schriftlich oder mündlich, verpflichten wir uns moralisch für dessen Lieferung. Bevor aber etwas geliefert werden kann, muß es verkauft werden. Vor es zum Verkauf kommt, muß die Ware da sein, wir müssen sie kennen usw. Wir müssen, bevor der Interessent da ist, alle Vorbereitungen getroffen haben, um überhaupt den Beginn jener Tätigkeit, die man „Verkaufen" nennt, zu ermöglichen. Das ist die erste Begründung, die zweite bedeutet die Berücksichtigung eines Faktors der Verkaufstaktik: die Ausnutzung des Interesses beim Kunden.

Zeigt sich beispielsweise in einem Haushalt die Notwendigkeit, einen neuen Gasherd zu kaufen, dann ist in diesem Augenblick das Interesse für neue Gasherde am größten, wird kaum vermindert bis zum Moment, wo die Hausfrau das Installationsgeschäft betritt. Sind wir nun in der Lage, die Kundin so zu bedienen, daß ihr Interesse wach bleibt oder noch vergrößert wird, muß es zu einem Geschäft kommen. Wir müssen also unbedingt alles tun, um die Vorbedingungen für diesen Erfolg zu erfüllen, wie der „Mann mit dem Bauchladen".